

Dem Klimawandel auf der Spur! Beispiele aus der Landschaft rund um die Elberfelderhütte

Das Gößnitztal in der zentralen Schobergruppe: ein Einstieg

Das Gößnitztal ist eines der großen Täler in der Schobergruppe mitten im Nationalpark Hohe Tauern gelegen. Die Schobergruppe umfasst eine Fläche von rund 390 km² und erreicht mit dem Petzeck (3283 m) ihre höchste Erhebung. Das hinterste Gößnitztal rund um die Elberfelderhütte ist klimatisch kontinental geprägt, was auch die geringe Vergletscherung sowie die weite Verbreitung von Permafrost und Permafrost-bedingten Landschaftsformen erklärt. Mit diesem Folder wollen wir dem interessierten Bergsteiger vier ausgewählte Landschaftsphänomene des Hochgebirges im Nahbereich der Elberfelderhütte etwas näher bringen. Abbildung 1 zeigt die Lage der zu besprechenden Landschaftsphänomene im geographischen Kontext.

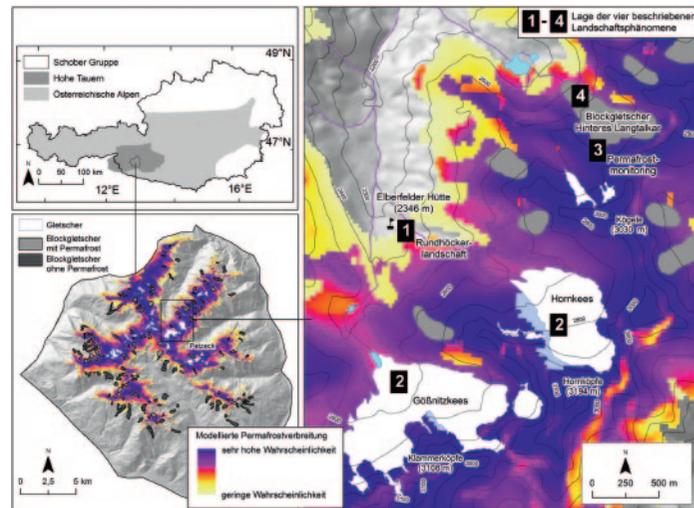


Abb. 1: Die Schobergruppe im Herzen Österreichs gelegen. Permafrost und kleinere, teilweise recht stark schuttbedeckte Gletscher sowie sogenannte „Blockgletscher“ (siehe auch Landschaftsphänomen 4) dominieren die Hochgebirgslandschaft im Umfeld der Elberfelderhütte.

1. Spuren der Eiszeit rund um die Elberfelderhütte: Eine typische Rundhöckerlandschaft

Im Nahbereich der Elberfelderhütte fallen die vielen runden, schön abgeschliffenen Felsrücken auf (Abb. 2). Diese sogenannten „Rundhöcker“ wurden durch eiszeitliche Gletschermassen gebildet, welche das anstehende Gestein (hier Glimmerschiefer) zu stromlinienförmigen Körpern umgestaltet haben. An der Oberfläche der glatten Rundhöcker sind häufig Gletscherschrammen deutlich ausgeprägt, welche die einstige Fließrichtung des Gletschers erkennen lassen.



Abb. 2: Der Bereich rund um die Elberfelderhütte ist geprägt von einer eiszeitlich gebildeten Rundhöckerlandschaft.

2. Gößnitzkees und Hornkees: Zwei Gletscher im stetigem Rückzug seit dem Ende der „Kleinen Eiszeit“ um 1850

Etwas oberhalb der Schutzhütte liegen zwei der großen Gletscher der Schobergruppe: das Gößnitzkees und das Hornkees (Abb. 3). Seit ihrem letzten „Hochstand“ vor rund 160 Jahren, um 1850 in der sogenannten „Kleinen Eiszeit“, haben sich beide Eismassen rasant zurückgezogen. Deutlich im Gelände erkennbar ist der sogenannte „1850er Stand“ an den mächtigen End- und Seitenmoränenwällen. Bedeckten die beiden Gletscher um 1850 noch gemeinsam eine Fläche von 2,5 km², so waren es im Jahr 2012 nur mehr 0,8 km². Ohne die teilweise schützende Schuttdecke, wären sie wohl noch kleiner.

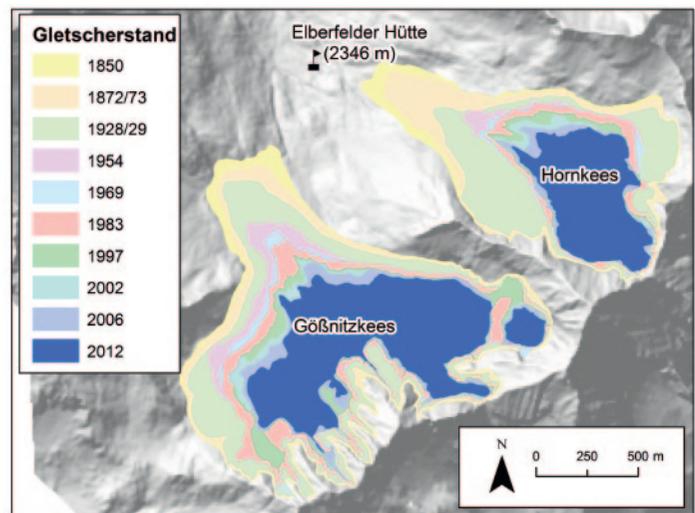


Abb. 3: Entwicklung der beiden Kargletscher Gößnitzkees und Hornkees seit dem Ende der „Kleinen Eiszeit“ um 1850.

3. Permafrost im Gößnitztal und seine Veränderung in den letzten Jahren

Permafrost ist ganzjährig gefrorener Untergrund (Boden und auch Fels). Die Temperatur muss über das ganze Jahr hinweg – auch im Sommer – stets unter 0° Celsius liegen. Nur die obersten Schichten nahe der Geländeoberkante tauen im Sommer auf. Vom Permafrost betroffene Geländebereiche sind daher im Allgemeinen mit dem bloßem Auge nicht direkt

erkennbar. Seit über 10 Jahren steht der Permafrost in der Schobergruppe unter ständiger Beobachtung, wobei ein Messnetz von verschiedenen Sensoren hier eingesetzt wird. Abbildung 4 zeigt beispielhaft wie sich die Bodentemperatur und folglich der Permafrost in der Schobergruppe verändert hat; ein klarer Erwärmungstrend ist erkennbar.

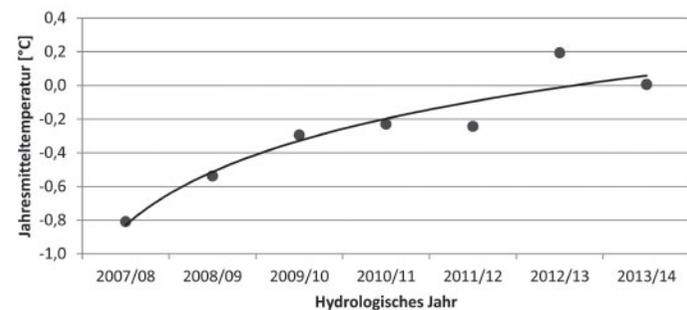


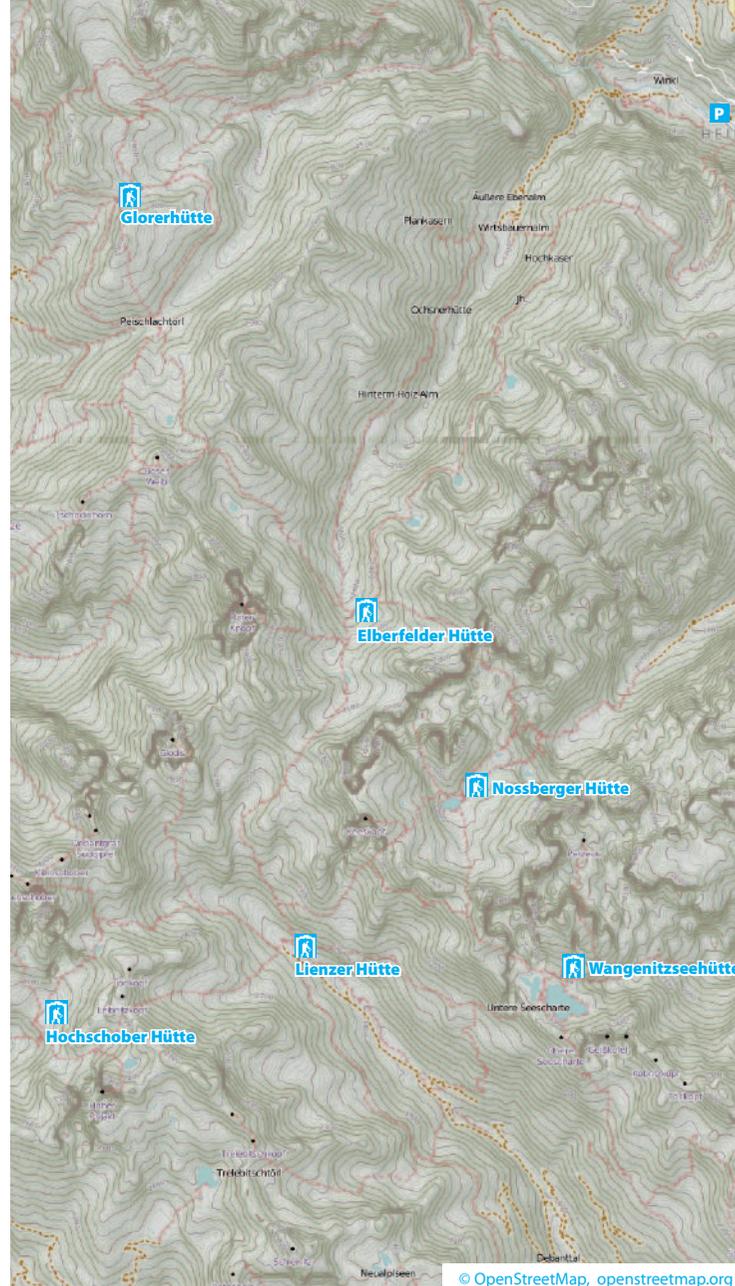
Abb. 4: Entwicklung der Bodentemperatur von 2007 bis 2014 an einem ausgewählten Permafroststandort im Hinteren Langtal (Lage siehe Abb. 1) gelegen auf 2693 m.

4. Aktive Blockgletscher: Lavastromartige Schutt-Eisgemische die seit tausenden von Jahren langsam talabwärts kriechen

Permafrost ist – wie schon festgestellt – ein schwer greifbares Phänomen, was damit zusammenhängt, dass er an der Oberfläche normalerweise nicht sichtbar ist. Es gibt jedoch auch leicht bestimmbare Merkmale, welche die Existenz von Permafrost mit hoher Wahrscheinlichkeit abschätzen lassen und auch ein Bergsteiger gut wahrnehmen kann. Die wichtigste Landschaftsform in unseren Breiten ist der sogenannte „Blockgletscher“, welcher an seiner lavastromartigen Oberflächengestalt unverkennbar ist. Solche Blockgletscher entstehen durch das Kriechen von eisübersättigtem Schutt, wobei Bewegungsraten von wenigen dm bis m pro Jahr typisch sind. In der Schobergruppe treten Blockgletscher recht häufig auf (153, 86 davon sind heute noch aktiv), wobei jener im Hinteren Langtal (Abb. 5) einer der am besten untersuchten in ganz Österreich ist und zu den „schnellsten“ im gesamten Alpenraum gehört.



Abb. 5: Der hoch aktive Blockgletscher im Hinteren Langtal ist gut erkennbar an seiner Fließstruktur. In den letzten Jahren beschleunigte dieser Blockgletscher auf im Mittel über 4 m pro Jahr. Ein Wert, der für Blockgletscher sehr hoch ist.



Beitrag Klimawandel: Text und Abbildungen:

Dr. Andreas Kellerer-Pirklbauer, Institut für Geographie und Raumforschung, Arbeitsgruppe Alpine Landschaftsdynamik (ALADYN), Universität Graz;
Dr. Viktor Kaufmann, Institut für Geodäsie – Arbeitsgruppe für Fernerkundung und Photogrammetrie, Technische Universität Graz



2346 m, Schobergruppe, DAV-Sektion Wuppertal

Elberfelder Hütte

Berge erleben!

„Berge faszinieren und ziehen an.“

Die Bergwelt – wundersamer Ort für Abenteuer und Erlebnis, aber auch ein Raum der Freiheit, der Stille und der Einkehr in sich selbst. So werden Berge zu Orten der ganz persönlichen Auseinandersetzung...



Die Elberfelder Hütte 2346m liegt im Herzen der Schobergruppe und ein reizvoller Stützpunkt am Wiener Höhenweg.



Die Schobergruppe ist eine vieler Gebirgsgruppen in den Ostalpen, und befindet sich zweigeteilt in den Bundesländern Kärnten und Osttirol.

Seit jeher steht das in seiner Schroffheit unwirtlich wirkende Bergmassiv der Schobergruppe im Schatten der direkt angrenzenden und berühmten Glocknergruppe. Auch wenn die Schobergruppe nicht mit mächtigen Gletschern aufwarten kann, so beinhaltet dieser Gebirgsstock eine überaus reichhaltige Landschaftsvielfalt. Sie zählt zu den seenreichsten Berggruppen der Alpen! Das wahrlich Besondere ist aber, dass sie bis heute beinahe gänzlich von großtechnischen Erschließungen verschont geblieben ist. Für den Alpenverein stellt die Schobergruppe mit der Errichtung der Schutzhütten in den 1920er-Jahren auch einen Teil seiner Geschichte dar, die es zu bewahren, aber auch in ihrer Existenz zu erhalten, gilt.

Der Wiener Höhenweg führt über eine abwechslungsreiche Route, weitab jeder Straße und Dauersiedlung, durchquert der Bergwanderer die Schobergruppe, „das wilde Herz des Nationalparks Hohe Tauern“. Die Route verläuft vom Iselsberg zum Glocknerhaus. Seine Begehung erfordert zumindest fünf Tage und führt durch einige der einsamsten und ursprünglichsten Naturräume des gesamten Nationalparks, wobei vor allem die herrlichen Bergseen und die steil aufragenden Berggipfel einen unvergesslichen Eindruck hinterlassen.

Dieser Höhenweg ist eine hochalpine und anspruchsvolle Wanderung durch die gesamte Schobergruppe. Dieser verbindet mehrere Hütten, die auch als Stützpunkte dienen, und hat eine Länge von rund 35 km. Der Weg ist ein Teil des „Europa Höhenwegs Nr. 6“ und wurde in den Jahren 1928 bis 1933 von Wiener Alpenvereinssektionen errichtet und 1934 eröffnet.

Je nach Verhältnissen und Jahreszeit benötigt man mitunter Steigeisen, Pickel und evtl. ein Seil für den Übergang über die Hornscharte. Die Klammerscharte ist nur bei guter Schneelage zu empfehlen. Ab ca. Mitte Juli ist dieser Übergang auf Grund von erhöhten Steinschlag und Ausaperung des Gößnitzkees nicht mehr zu empfehlen. Auskünfte bezüglich der momentanen Bedingungen erhaltet Ihr natürlich auf der Elberfelderhütte.



Die Elberfelderhütte - ein kurzer Rückblick in die Geschichte

Am 15. Jänner 1891 trafen sich 19 Herren in Barmen, um die Gründung einer neuen Sektion des damaligen Deutschen und Österreichischen Alpenvereins zu beschließen. Die neu gegründete Sektion erhielt aber nicht den Namen Elberfeld, sondern mit Bergisch-Land den Namen der Region. Unter dem damaligen 1. Vorsitzenden F. Kaiser wurden in den darauf folgenden Jahren Vereinsabende mit Berichten über Bergtouren aus den Ost- und Westalpen abwechselnd in Barmen und Elberfeld veranstaltet. 1910 wurde die Sektion Bergisch-Land endgültig in die Sektion Elberfeld unbenannt. Mit der nun unter neuem Namen geführten Sektion hatten die Verantwortlichen den Ehrgeiz, einen eigenen Hüttenstützpunkt in der Schobergruppe zu errichten. Die Elberfelder Hütte wurde dann in den Jahren 1927 bis 1928 erbaut, im Jahr 1975 von einer Lawine zerstört, wieder aufgebaut und in den Jahren 1982 bis 1983 renoviert und erweitert. 2005 fanden Ausbesserungsarbeiten an der Fassade und dem Dach statt. Die Elberfelderhütte wird bis heute liebevoll von der Sektion betreut.

Die Elberfelderhütte Heute

Unser Schutzhäuschen liegt in 2346 m Höhe im hinteren Gößnitztal und wird von Ende Juni bis Mitte September bewirtschaftet. Die Hütte befindet sich im Arbeitsgebiet der Sektion Wuppertal des Deutschen Alpenvereins. Die Sektionen Siegburg und Recklinghausen sind wichtige und engagierte Partnersektionen und wesentlich am Betrieb des Hauses beteiligt. Benannt ist das Haus nach dem Wuppertaler Stadtteil Elberfeld und liegt in der Kernzone des Nationalparks Hohe Tauern. Hochalpin und mit großartigem Blick auf 14 Dreitausender ist sie ein wichtiger Stützpunkt am Wiener Höhenweg. Sie zählt zu den noch nicht überlaufenen Hütten der Ostalpen und hat dadurch die Ursprünglichkeit einer Schutzhütte bewahrt. Hier findet ihr ein Stück wilder und unberührter Bergwelt, die im Alpenraum schon selten geworden ist. Hochalpine, zum Teil anspruchsvolle Wege führen auf die umliegenden Gipfel und zu den benachbarten Hütten, ein Himalaya Flair macht sich hier breit ...

*„Om Mani Padme Hum, du Kleinod in der Lotusblüte“
Unsere Aufgabe ist es, dieses Kleinod zu schützen und zu bewahren!*

Gleichzeitig ist es uns ein Anliegen euren Aufenthalt bei uns angenehm und gemütlich zu gestalten. Köstlichkeiten aus der österreichischen Küche sorgen auch für ein kulinarisches Erlebnis. Die Hütte verfügt über ein eigenes Wasserkraftwerk zur sauberen Energieversorgung und wird ausschließlich per Hubschrauber versorgt.

Informationen zur Hütte

Wir verfügen über 12 Zimmerlager und 40 Matratzenlager, einen gut beheizten Trockenraum sowie Warmwasser in den Waschräumen und einen offenen Winteraum für 5-6 Personen.

Nachbarhütten und Übergänge:

Lienzer Hütte, über die Gößnitzscharte 3,5 Std.
Adolf Noßberger Hütte, über die Hornscharte 4,5 Std.
Glorer Hütte, über Kesselkeessattel und Peischlachtörl 5-6 Std.

Hausberge und umliegende Gipfelmöglichkeiten:

Böses Weibl, 3.121 m
Gößnitzkopf, 3.096 m
Kreuzkopf, 3.103 m
Roter Knopf, 3.281 m
Hornkopf, 3.251 m

Hüttenaufstiege:

von Heiligenblut übers Gößnitztal in 5 Std.
oder über die Langtalseen 6-7 Std.
vom Debanttal über die Lienzer Hütte in ca. 4,5 Std.
vom Lucknerhaus in 5 Std.

Rundtour von Heiligenblut:

Eine wunderschöne, eindrucksvolle aber lange Tageswanderung kann von Heiligenblut unternommen werden. Allerdings verlangt diese Tour einiges an Kondition und vor allem stabiles und gutes Wetter. Durch das Gößnitztal zur Elberfelderhütte und über die drei herrlich gelegenen Langtalseen wieder zurück über die Wirtsbauernalm nach Winkl/Heiligenblut. Die Gesamtgehzeit beträgt hierfür ca. 10 Stunden!



Hüttenwirt
Herbert Mayerhofer
Berg- und Skiführer
Hüttentelefon: +43 4824 2545
Im Tal: +43 664 1109380
www.herbert-mayerhofer.at
office@herbert-mayerhofer.at
elberfelderhuetten@dav-wuppertal.de

Während des Hüttenbetriebes (je nach Wetterlage) von Ende Juni bis Mitte September bitten wir Euch ausschließlich per Hüttentelefon zu reservieren!



Hüttenwart:
Reinhard Brach,
Espert 1
42477 Radevormwald
+49 1625824093
reinhard.brach@gmail.com



Vertretung:
Norbert Nölzer
+49 151161690000
+49 202723287



Herausgeber: DAV Sektion Wuppertal/Herbert Mayerhofer
Bildernachweis: Herbert Mayerhofer, Grafik: Bernd Schwanda
Verwendete und weiterführende Literatur: Der Wiener Höhenweg;
Günter Mussnig, Großkirchheim – Igls/Innsbruck 2006



**Trekkingreisen
Skitouren
Hochtouren
Ausbildungen
Multivision**

Herbert Mayerhofer
www.mountain-masala.at

